Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Geynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 221 Herford, Mittwoch, den 20. September **1916**

Die deutsche Somme-Front.

fd. Bern, 20. Sept. Der Militärkritiker des „Bund" schreibt zur strategischen Bedeutung der englisch-französischen Teilerfolge an der Somme: Alle diese Teilerfolge, die mit rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material und einer bewunderungswerten Ausdauer erkämpft werden, vermögen nichts an der Tatsache zu ändern, daß die deutsche Front ihre volle Elastizität bewahrt hat und sich jedesmal standkräftig verteidigt, ohne zu zerreißen, daß also die Teilschlachten in der großen europäischen Kampfhandlung dem Angreifer zwar örtliche Vorteile bringen, auf den Schlachtentscheid selbst aber ohne unmittelbaren Einfluß sind. Nach wie vor wird die Somme-Offensive nur einen schweren Druck auf den rechten Flügel der Zentralmächte bedeuten. Solange helles, klares Wetter anhält, kann das Zerstören deutscher Stellungen fortgesetzt werden, das durch die artilleristische Ueberlegenheit und die zahlenmäßige Fliegerübermacht ermöglicht wird und seit dem 24. Juli, dem Beginne des Trommelfeuers, dem Vierverband an der Somme täglich 120 Meter Bodengewinn gebracht hat, der sehr teuer erkauft wurde, und auf dem jetzt die Franzosen und Engländer ihre heldenhaften Streiter betten, ohne daß sich ein Ende absehen läßt.

Der Druck des Vierverbandes auf Schweden.

hf. Lugano, 19. Sept. Der römische Gewährsmann des „Corriere della Sera" will wissen, die Entente werde auf die kurzgebundene schwedische Antwort alsbald entsprechend reagieren. England scheine entschlossen zu sein, die durch Aufhebung der Londoner Deklaration gewonnene Handlungsfreiheit zur absoluten Unterdrückung jeder Versorgung Deutschlands auszunützen.

*

Norwegen soll kein Korn mehr bekommen.

fz. Frankfurt a. M., 19. Sept. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Kristiania ist während der heutigen Mehlbörse aus London die aufsehenerregende Meldung eingetroffen, daß England jetzt tatsächlich Norwegens gesamte Korn- und Mehlzufuhr abschneidet. Wie „Aftenposten" berichtet, faßt man in Börsenkreisen die Lage als sehr ernst auf. Man glaubt, daß die neueste Nachricht, worin davon die Rede war, daß Norwegens gesamte Zufuhr von neutralen Ländern (Amerika) an Kakao, Kaffee, Schaffellen, Rinderhäuten und vielen anderen wichtigen Waren von England unterbunden werde, und worin auch Korn und Mehl genannt worden waren, richtig gewesen ist, und daß es weiter nichts als ein unverständlicher Schachzug Englands war, diese damals schier unglaublich klingende Meldung, soweit sie Mehl und Korn betraf, zu widerrufen. Norwegen ist vollkommen auf Amerikas Lieferung von Mehl und Korn angewiesen. Seine Vorräte sind in Anbetracht des bevorstehenden Winters nicht groß. Man ist in Norwegen fest überzeugt, daß eine Aufhebung dieser unglaublich brutalen Maßregel nur wiederum durch neue Zugeständnisse erkauft werden kann. Welcher Art diese sein sollen, darüber herrscht bei Leuten, die etwas die Verhältnisse kennen, kein Zweifel. Es ist klar, daß die Stellung Norwegens wie ganz Skandinaviens von Tag zu Tag unhaltbarer wird, und daß den Nerven der skandinavischen Staatsmänner, die morgen in Kristiania über Skandinaviens zukünftiges Schicksal beraten, wenn nicht gar entscheiden sollen, von England fast Uebermenschliches zugetraut wird.

*

Hollands Neutralität von Frankreich mißachtet.

Amsterdam, 19. Sept. Der „Telegraaf" meldet aus Hoek van Holland, daß ein holländischer Untertan durch einen französischen Kreuzer, der den niederländischen Dampfer „Königin der Nederlande" untersuchte, heruntergeholt wurde und ohne Angabe von Gründen verhaftet worden ist. Die Familie des Betreffenden hat das Ministerium des Aeußern davon in Kenntnis gesetzt.

*

Die Zusammenkunft der skandinavischen Minister.

Kristiania, 19. Sept. Der dänische und der schwedische Ministerpräsident, sowie der dänische und der schwedische Minister des Aeußern sind heute anläßlich der nordischen Ministerzusammenkunft hier eingetroffen. Kurz nach ihrer Ankunft wurden sie vom König in Audienz empfangen.

*

Der norwegische Ministerpräsident über die Lage.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Der „Frankf. Ztg." zufolge gewährte der norwegische Ministerpräsident einem nach Kristiania entsandten Korrespondenten der Kopenhagener „Politiken" eine Unterredung. Er erklärte, die bevorstehende Ministerkonferenz werde wahrscheinlich eine an sie gerichtete Aufforderung erörtern, die Initiative zur Einberufung einer größeren Friedenskonferenz aller neutralen Länder zu ergreifen. Der Korrespondent fragte, ob es denkbar sei, daß, falls ein skandinavischer Staat in den Krieg hineingezogen würde, auch die beiden übrigen nordischen Länder zur Teilnahme am Kriege genötigt würden. Der Ministerpräsident verweigerte die allgemeine Beantwortung dieser Frage, erklärte aber, ein Krieg zwischen Norwegen und Schweden sei jedenfalls undenkbar; das ergebe sich aus bestimmten Vereinbarungen, die zwischen den Regierung beider Länder in den bewegten Augusttagen 1914 getroffen wurden. Auf Befragen erklärte der Ministerpräsident, daß ein entsprechendes Abkommen zwischen Norwegen und Dänemark nicht geschlossen worden sei.

Die Verkürzung der deutsch-bulgarischen Dobrudschafront.

TU. Sofia, 20. Sept. Infolge des Sieges in der Dobrudscha wurde die deutsch-bulgarische Front von 170 auf 60 Kilometer verkürzt. Die Rumänen erhielten Reserven, ihre Widerstandsfähigkeit ist aber fraglich, da die Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen so groß sind, daß sie mit den deutsch-bulgarischen Verlusten nicht zu vergleichen sind.

bb. Berlin, 20. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Genf: Bukarester Depeschen der Pariser Blätter ist zu entnehmen, daß die geschlagenen Russen und Rumänen entschlossen sind, die wichtige Eisenbahnlinie Tschernawoda-Konstanza auf das äußerste zu verteidigen.

Neue Beweise der Hinterhältigkeit des Königs von Rumänien.

bb. Berlin, 20. Sept. Die „Voss. Ztg." sagt in einem Artikel „Gesandter von dem Bussche in Berlin": Allgemein empört hat es, daß der König von Rumänien noch kurz vor der Kriegserklärung Rumäniens an Oesterreich-Ungarn zu dem Gesandten gesagt hat, als dieser ihn direkt über die Haltung Rumäniens befragte: „Es ist nichts und es wird nichts!" Man ist der festen Ueberzeugung, daß der Krieg nur auf Betreiben der Königin begonnen wurde

400 rumänische gefangene Offiziere durch Sofia gebracht.

bb. Berlin, 20. Sept. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Budapest: Die neue „Freie Presse" meldet aus Sofia: Gestern passierten über 400 gefangene rumänische Offiziere Sofia. Sie werden nach Eridop in das Gefangenenlager gebracht. 40 gefangene rumänische Aerzte werden im Innern des Landes verwundete rumänische Soldaten behandeln.

Das griechische Armeekorps auf der Reise nach Deutschland.

Sofia, 19. Sept. Der erste Transport griechischer Truppen: ein Regimentskommandant, einige 20 Offiziere mit ihren Familien und etwa 400 Mann, haben am Sonntag Sofia passiert. Zar Ferdinand schickte zur Begrüßung den Generaladjutanten Sawow und den Hausmarschall Weiß. Die Offiziersfamilien wurden mit Milch und Kuchen bewirtet. Die Soldaten erhielten von der deutschen Verpflegungsanstalt warmes Essen. Welches Schicksal die Entente den griechischen Truppen in Ostmazedonien zu bereiten gedachte, läßt sich aus der Behandlung der jungen Griechen ermessen, die vor dem Einrücken der Bulgaren in Kavala nach Thasos gingen. Diese wurden zwangsweise in die revolutionären Truppen Saloniki eingereiht.

Wie die Engländer griechische Offiziere behandeln.

rw. Haag, 19. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Athen: Der griechische Major Drossopulos verlangte gestern im englischen Kontrollbureau einen Paß. Als ihm dieser verweigert wurde, begann er einen der Beamten zu beschimpfen. Man forderte ihn auf, das Gebäude zu verlassen. Der Major rief hierauf die Wache des Finanzministeriums an. Bald erschienen 25 Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett und nahmen vor der Tür der englischen Gesandtschaft Aufstellung. Als die englischen Beamten ihre Revolver zum Vorschein brachten, gingen die Soldaten zurück. Drossopulos versuchte jedoch mit Gewalt in das Gebäude einzudringen. Er wurde mit dem Portier handgemein, der ihm den Zutritt zu dem Gesandten verweigern wollte. Schließlich empfing Ellit den Major in Gegenwart des Kontrollbeamten. Ob die englische Gesandtschaft wegen dieses Ereignisses von der griechischen Regierung eine Entschuldigung verlangen wird, ist noch unbekannt.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Sept. Amtlich. (Eigener Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.

Im Sommegebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Oestlich von Ginchy und von Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilangriffe bei Belloy und Vermandovillers ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes" vorübergehend in einen unserer Gräben.

*

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals v. Bernhardi stürmten unter Führung des Generalleutnants Clausius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zareeze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer.

31 Offiziere, 2511 Mann
und 17 Maschinengewehre

sind in unsere Hand gefallen.

Bei Perepelniki (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille

2 Offiziere, 80 Mann

gefangen.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf

mehr als 4200

gestiegen.

In den Karpathen von Smortrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafte Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Ludowagebiet erlangte der Gegner kleine Vorteile.

Beiderseits von Dorna-Watra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Hötzing (Hatszeg) durch Truppen des Generals v. Staabs geschlagen. Sie werden verfolgt.

*

Balkan-Kriegsschauplatz.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Mazedonische Front.

Im Becken von Florina haben sich neue Kämpfe entwickelt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 19. Sept. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Südöstlich von Hatszeg (Hötzing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petroseny zurückgeworfen. Im Gergeny- und Kelemen-Gebirge enge Gefechtsfühlung. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzen in der Bukowina ihre Angriffe fort. Beiderseits der Dorna Watra kämpfen auch rumänische Heeresteile mit. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise von stärkstem Geschützfeuer eingeleitete Anstürme der Feinde zurück.

Südöstlich der Ladolwa drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front etwas gegen Westen. Bei Lipnica Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Vorgelände der Armee des Generals von Boehm-Ermolli erfolgreiche Streifungen. Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Zareeze (südlich von Stobychwa) erstürmt. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generalleutnants Clausius bezwangen vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

*

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Karsthochfläche verlief der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampfe gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich verbraucht ist. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterieregiment N. 102 in tapferem Ausharren ausgezeichnet. Bei Flitsch und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

*

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei unseren Streitkräften nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 18. Sept. Meldung des Generalstabes. Mazedonische Front: Gestern griffen die vereinigten russischen, französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um Lerin (Florina) erfolglos an. Alle feindlichen Angriffe wurden durch Gegenangriffe abgewiesen. Auch Angriffe gegen die Höhe Kaimaktschalan wurden abgewiesen. Im Moglenitza-Tal gewöhnliches Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Wardar-Tal schwaches Geschützfeuer. Am Fuße der Belasitza-Planina griffen wir vorgeschobene italienische Abteilungen bei den Dörfern Matnisz, Gorni, Doroj und Dolni an und nahmen 5 Offiziere und 250 Mann des 62. italienischen Regiments gefangen; außerdem blieben zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte zwischen Vorpostenabteilungen. Die feindliche Flotte beschoß das Dorf Prawitschka.

Dobrudscha: Der Kampf auf der Linie der Dörfer Maralai, Monuk, Arabadschi, Konkardscha, Cobadinu und Tusla beginnend, entwickelte sich zu unseren Gunsten. Infolge von Gegenangriffen besetzten wir die Dörfer Soiuli, Schiol und Massiul, wo wir fünf Geschütze und vier Maschinengewehre erbeuteten. Am 15. September besetzten wir nach kurzem Gefecht vor der Ankunft unserer Truppen die von der Bevölkerung geräumte Stadt Mangalia. — Am Ufer des Schwarzen Meeres Ruhe.

England auf dem Munitionsarbeiterfang.

hf. Bern, 19. Sept. Die englische Regierung benachrichtigte die Schweizer Regierung, daß Fremde in England nur noch hereingelassen würden, wenn sie bereit wären, in Munitionsfabriken zu arbeiten.

Der Aufstand in Niederländisch-Indien.

fd. Amsterdam, 20. Sept. Die Regenten von Djambo auf Celebes sind gefangen nach Surabaja gebracht worden und sehen ihrer Verschickung entgegen. Man traute ihnen nicht mehr, weil sie Verbindungen mit Gruppen von Aufständischen unterhielten.

Erfolgreiche Luftangriffe auf englische Seestreitkräfte.

WTB. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) **Am 18. September haben unsere Flugzeuge wiederum vor der flandrischen Küste stehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedobootszerstörern und einem Flugzeugmutterschiff mit gutem Erfolg angegriffen. Auf dem Flugzeugmutterschiff sind einwandfreie Treffer beobachtet worden. Wiederum wurde ein Flugzeug des zur Abwehr unserer Flugzeuge erschienenen feindlichen Luftgeschwaders zur Landung auf holländischem Gebiet gezwungen.**

Zurückgehaltene deutsche Landsleute.

fd. **Wien,** 20. Sept. „Rußkoje Wjedomosti" zufolge sind 800 Angehörige der Mittelmächte, die sich bei dem Konsul in Bukarest versammelt hatten und deren Abreise die Gesandten verlangten, angehalten worden, weil sie der Spionage verdächtig erscheinen.

fd. **Von der schweizerischen Grenze,** 20. Sept. „Echo de Paris" meldet aus Mailand, daß Baron Schenk, der aus Griechenland vertrieben wurde, in Sofia eingetroffen ist.

Aus Welt und Zeit.

In der ungarischen Volksvertretung hat sich kürzlich die Opposition zu neuem Vorgehen entschlossen. Während sie bis dahin um der gemeinsamen vaterländischen Gefahren willen die Angriffe gegen den leitenden Minister eingestellt hatte, ergriff sie nun wieder das Wort und nahm die alte Gegnerschaft wieder auf. Dieser Vorgang wurde in Deutschland manchmal falsch gedeutet. Man vermutete dahinter irgendein Unternehmen zugunsten der Feinde und ein Abbröckeln gewisser ungarischer Kreise von der deutsch-bulgarisch-türkischen Linie. Was Karolyi beabsichtigt hat, können wir allerdings heute noch nicht genau sehen; daß aber die beiden anderen hervorragenden Führer der Opposition, Andrassy und Apponyi, auch nur im leisesten an solche Absichten gedacht hätten, ist vollständig ausgeschlossen. Soweit wir erkennen waren zwei Beweggründe ausschlaggebend: einmal die vaterländische Sorge, daß die Verantwortung für die politische und diplomatische Leitung in diesem Krieg fast einzig auf den zwei Schultern Tiszas liegen soll und zweitens die Furcht, das ungarische Volk könnte wegen der wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Deutschland und der österreichisch-ungarischen Monarchie an seiner eigenen Unabhängigkeit Schaden nehmen. Die Spitze war, vermuten wir, mehr gegen Oesterreich, als gegen Deutschland gerichtet. Die Sympathien, welche Ungarn von Anfang an bis heute dem Deutschen Reich, seinen Leitern und seinem Heer, entgegengebracht hat, sind heute genau so stark wie je. Der staatsmännische Sinn des ungarischen Volkes hat sich in diesem Krieg glänzend bewährt. Es mag uns in Deutschland freilich nicht immer angenehm sein, bei den Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn vor diese Zweiheit von Staaten gestellt zu sein. Sicher liegen auch einige Ueberspanntheiten des ungarischen Nationalgefühls vor, aber die Stärke und Kraft der Verantwortlichkeit dieser ganzen Nation ist während des ganzen Krieges dadurch leuchtend hervorgetreten, daß die ungarische Volksvertretung stets in voller Oeffentlichkeit und mit unbekümmerter Aussprache getagt und ihre Beschlüsse gefaßt hat, daran ändert auch die Haltung der Opposition nichts. Sie in irgendeinem deutschfeindlichen Sinn auszulegen, ist ganz verkehrt. Wenn nach dem Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen die Opposition in scharfen Ausdrücken den Ministerpräsidenten angegriffen hat, und sich Männer wie Rakovsky und Szeterenyi anschlossen, so glaube ich, daß auch wir in Deutschland ähnliche Empfindungen weithin im Volk hatten und haben; man versteht am Rhein ebensowenig wie an der Donau, warum man sich von einem solchen Gegner derart überraschen lassen konnte. Wir haben das leichtsinnige Verächtlichmachen der Diplomaten niemals mitgemacht. Wir wissen, daß in unserer Diplomatie fleißig und oft mit gutem Erfolg gearbeitet worden ist. Eine solche Ueberraschung aber, wie sie uns Rumänien bereitet hat, hätte nicht vorkommen dürfen. Das Königswort des Rumänenherrschers, das einen Krieg mit den Zentralmächten als ausgeschlossen hinstellte, ist keine Entscheidung. Die Charaktere jener intriganten Hofleute und Minister, die sich schon längst insgeheim mit Rußland verbunden hatten, waren einem aufmerksamen Auge bekannt. Die ganze Atmosphäre des Bukarester Hofes als eine verdorbene war längst offenkundig. Die Rumänen hatten schon vor Monaten Schützengräben längs der Cisko-Grenze, im Prevohavathal war rumänisches Militär gesammelt, russische Offiziere bewegten sich offen in Uniform, die rumänischen Bankguthaben wurden in Budapest abgehoben — solche Dinge sprechen, und es fragt sich, ob die Diplomatie sie hörte. Was die ungarischen Männer der Opposition aussprachen, kann also nicht als Zeichen vaterlandsloser Gesinnung gedeutet werden. Apponyi traf den Nagel auf den Kopf mit den Worten:

Daß Rumänien unglaublich perfid vorging, daß es auf Wegen wandelte, die bei zivilisierten Völkern im diplomatischen Verkehr ungewohnt sind, daß sie unsere diplomatischen Vertretungen irre führen konnten — das alles ist möglich, ist jetzt eine wirkliche Tatsache. Allein das kann nicht als Entschuldigung dienen für diejenigen, deren Pflicht es ist, solche Dinge vorauszusehen, deren Beruf es ist, zu verhüten, daß wir solchen Ueberraschungen ausgesetzt sind.

Wir möchten diesen Anlaß benützen, um grundsätzlich eine Bitte auszusprechen: Ueben wir wie bisher taktvolle Rücksicht in der Besprechung der Verhältnisse der Bundesgenossen. Seit dem Vorstoß in der Bukowina, seit dem Rückzug an der italienischen Front, sind in Deutschland manche bittere Urteile gefällt worden. Wir wissen, wie weit sie recht haben. Auch im ungarischen Parlament hörte man herbe Klagen. Es wird später eine Zeit kommen, in der man offen gerade auch im Interesse der österreichisch-ungarischen Monarchie davon reden kann. Daß aber viele Unberufene heute vergessen, was ungarische und österreichische Tapferkeit geleistet hat, ist bedauerlich. Im Stolz auf unsere deutsche Armee und Flotte lassen wir uns von niemandem übertreffen, aber wir waren doch dankbar, als uns einer, der von der Zlota Lipa heimkehrte, sagte: Man darf bei der Beurteilung der österreichischen Verhältnisse ja nicht schematisieren, und wir wollen die heldenhaften Regimenter nicht vergessen, die ihre Pflicht treu bis in den Tod tun. Wir freuen uns des raschen Vorgehens der bulgarischen und unserer Truppen und ihrer siegreichen Erfolge in der Dobrudscha und hoffen, daß sie eine günstige Rückwirkung auf die siebenbürgischen Lande haben werden. Wir hatten im vorigen Jahre die Freude, den gewaltigen Mann in der österreichisch-ungarischen Monarchie, den Grafen Tisza, zu sprechen und haben aus seinem Munde gehört, mit welcher Liebe und Hochachtung er gerade von den Siebenbürgern gesprochen hat. Wir bewunderten eben jetzt in diesen stürmischen Parlamentstagen seine würdige Ruhe und noch mehr, wie wenig persönlich empfindlich dieser doch höchst temperamentvolle Mann sich zeigte gegenüber solch unwürdigen Angriffen, wie den des Abg. Justh. Wir zweifeln nicht, daß er und mit ihm die Nation das Wort einlösen werden, daß Rumänien keinen Zoll siebenbürgischen Bodens haben soll.

(Traub in der „Christl. Freiheit".)

Herford und Minden-Ravensberg.

20. September.

Deutsche Tabakhandelsgesellschaft.

In Bremen wurde gestern, wie uns mitgeteilt wird, die Gründung der deutschen Tabakhandelsgesellschaft von 1916 G. m. b. H. vollzogen. Das Stammkapital beträgt 15 Millionen Mark. Beteiligt sind der bremische und der hamburgische Tabakeinfuhrhandel (Tabak 1. Hand), ferner der Tabakhandel zweiter und dritter Hand, der Handel mit inländischem Tabak, wie die deutschen Groß-, Mittel- u. Kleinfabrikanten von Zigarren, Rauch-, Kau- und Schnupftabak. Der Sitz der Gesellschaft ist Bremen.

Hafer für Arbeitskühe.

Eine willkommene Nachricht wird uns aus Berlin mitgeteilt. Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir an dieser Stelle wiederholt und nachdrücklich dafür eingetreten sind, den zahllosen kleinen Landwirten, die mit Kühen wirtschaften, Hafer zu Futterzwecken freizugeben genau wie den Pferdehaltern. Viele Zuschriften haben uns bewiesen, wie sehr unsere Forderung den Wünschen aller kleinen Landwirte entsprach. Heute wird uns nun vom Kriegsernährungsamt mitgeteilt, daß auch für Zugkühe eine, wenn auch nur geringe Menge Hafer hat zur Verfügung gestellt werden können. Wenn es bis zum 30. November auch nur 1 Zentner ist, so wird darüber doch schon bei allen Betroffenen Befriedigung herrschen. Ist doch damit der Anfang gemacht.

Die amtliche Nachricht lautet:

> Im Nachgange zu der bereits erfolgten Erhöhung der Haferrationen für Einhufer und Zuchtbullen sowie der Freigabe von Hafer für Arbeitsochsen hat es sich nun auch noch ermöglichen lassen, entsprechend zahlreichen und aus allen Teilen des Reichs geäußerten Wünschen auch für die zur Feldarbeit verwendeten sog. Zugkühe auf die Dauer der Herbstfeldbestellung eine geringe Haferration zur Verfütterung freizugeben. Nach den getroffenen Bestimmungen darf an die zur Feldarbeit verwendeten Kühe in der Zeit bis 30. November 1916 einschließlich mit Genehmigung der zuständigen Behörde 1 Zentner Hafer für die Kuh und den ganzen Zeitraum verfüttert werden. Dem einzelnen Unternehmer darf nur für ein Gespann, das ist höchstens zwei Kühe, die Verfütterungsgenehmigung erteilt werden. Es ist zu erwarten, daß sich die Maßnahme nicht nur im Interesse einer gesicherten Herbstfeldbestellung, der sie in erster Linie dienen soll, sondern auch im Interesse der Erhaltung der Milchproduktion während dieser Zeit segensreich erweisen und die Aufwendung der zur Durchführung erfoderlichen Hafermengen wohl rechtfertigen wird.
>
> Gleichzeitig wurde auch für die Ziegenböcke, die während der bevorstehenden Deckperiode zur Zucht Verwendung finden, eine geringe Haferration zur Verfütterung in der Zeit bis 31. Dezember 1916 einschließlich freigegeben. Nach den getroffenen Bestimmungen darf an derartige Ziegenböcke mit Genehmigung der zuständigen Behörde für den ganzen Zeitraum 1 Zentner Hafer verfüttert werden. Die Maßnahme entspricht einem vielseitigen Wunsch, insbesondere aus den Industriebezirken, und rechtfertigt sich durch die Bedeutung, die der Ziegenzucht für die Milchversorgung besonders der minderbemittelten Bevölkerung zukommt.

= **Bezugscheinfreie Lieferung von Wäscheausstattungen.** Nach den Bestimmungen der Reichsbekleidungsstelle dürfen Wäscheausstattungen, auch wenn sie vor dem 1. August 1916 fest bestellt und in Arbeit genommen oder schon fertiggestellt sind, nach dem 1. August nicht ohne Bezugschein abgeliefert werden, sofern nicht die einzelnen Artikel auf der Freiliste stehen. Diese für die beteiligten Firmen äußerst harte Vorschrift veranlaßte die Handelskammer zu Bielefeld unterm 1. August 1916, bei der Reichsbekleidungsstelle zu beantragen, es möge gestattet werden, Wäscheausstattungen, die vor dem 1. August 1916 fest bestellt und in Arbeit genommen waren, nach dem 1. August noch zu vollenden und ohne Bezugsschein zur Ablieferung zu bringen. Nachdem die Reichsbekleidungsstelle den Antrag unterm 10. August 1916 abgelehnt hatte, wurde die Kammer in gleichem Sinne bei dem Stellvertreter des Reichskanzlers unterm 12. August 1916 vorstellig. Nunmehr ist der Handelskammer von der Reichsbekleidungsstelle unterm 14. September 1916 folgendes Schreiben zugegangen: „Auf die Eingabe vom 1. August 1916 an uns haben wir mit Schreiben vom 10. August geantwortet. Inzwischen hat sich die Sachlage insofern geändert, als wir bereit sind, auf Grund der Ermächtigung des Herrn Reichskanzlers vom 29. August 1916 einzelnen Personen die Erlaubnis zu erteilen, Waren, welche unter die Vorschriften der Verordnung vom 10. Juni 1916 fallen, ohne Bezugsschein beziehen zu dürfen, a) soweit es sich um Wäscheausstattungen handelt, b) feste Bestellung darauf vor dem 13. Juni 1916 erfolgt sind, oder wenn dies nicht der Fall ist, mit der Wäschelieferung die Grenze der 20 % des Inventurwertes gemäß § 8 der Verordnung vom 10. Juni 1916 nicht überschritten wird, c) die Stücke auf Grund der Bestellung vor dem 1. August besonders angefertigt oder zur besonderen Anfertigung zugeschnitten oder mit Namenszeichen vorgesehen worden sind. Wir stellen den Abnehmern der Waren anheim, entsprechende Gesuche bei hiesiger Stelle einzureichen."

rb. **Bargeldlose Mietszahlung!** Der Oktobertermin rückt heran und damit wiederum die Zahlung der Wohnungsmiete. Diese Zahlungen erfolgten bisher in großen Umfange in bar anstatt durch Ueberweisung auf ein Bank- oder Sparkassenkonto. Dadurch steigerte sich an dem ohnehin angespannten Vierteljahrstermin der Bedarf an Zahlungsmitteln sehr erheblich. Der Reichsbank wurden recht bedeutende Beträge an Reichsbanknoten entzogen, für die sie als Deckung ein Drittel in Gold bereit halten mußte. Es ist klar, daß dieser Zustand unser gesamtes Wirtschaftsleben besonders während des Krieges ungünstig beeinflußen mußte. Daher ist es die unabweisbare vaterländische Pflicht jedes Hausbesitzers, sich ein Konto bei einer Bank oder Sparkasse einrichten zu lassen und seine Mieter dringend aufzufordern, dieses Konto zur Abführung des Mietzinses unter tunlichster Ausnutzung des bargeldlosen Weges zu benutzen. Dem Vermieter erwachsen aus dem sofortigen Zinsgenuß der eingezahlten Beträge nicht allein Vorteile, es fällt für ihn auch außerdem die mit der Aufbewahrung des Geldes verbundene Gefahr fort. Dem Mieter aber wird es im großen und ganzen gleich sein, an wen er die Zahlung zu leisten hat. Besitzt er selbst ein Bank- oder Sparkassenkonto, so begleicht er seine Mietsschuld am besten durch Uebertragung von seinem Konto auf das Konto des Vermieters, das ihm dieser natürlich angeben muß. So trage ein jeder zur finanziellen Rüstung unserer Wehrkraft nach besten Kräften bei und helfe mit, den Endsieg unserer Waffen zu erringen.

= **Die Anrechnung der Hausschlachtungen bei den Selbstversorgern.** In weiten Kreisen der Landwirtschaft ist über die Frage, ob die Landwirte ihre zum Hausschlachten gemästeten Schweine behalten dürfen, große Unsicherheit, und diese hat bereits dazu geführt, daß viele Mäster von der Einstellung mehrerer Schweine Abstand nehmen. Insbesondere ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die in der Bundesratsverordnung über die Fleischverbrauchsregelung vom 21. August 1916 getroffene Bestimmung, wonach den Selbstversorgern innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten der Verordnung das erste Schwein zur Hälfte, jedes weitere zu drei Fünfteln des Schlachtgewichts auf die Fleischkarten angerechnet werde, so zu verstehen sei, daß den Selbstversorgern nur die Hälfte bezw. zwei Fünftel des Schweines belassen werden. Diese Meinung ist jedoch nach den erlassenen Bestimmungen irrig. Die für den eigenen Gebrauch in eigener Wirtschaft gemästeten Schweine, deren Schlachtung von dem zuständigen Kommunalverband ohne weiteres genehmigt wird, wenn die Voraussetzungen für eine Hausschlachtung vorliegen, werden dem Selbstversorger völlig belassen; sie dürfen auch nicht enteignet werden. Auch das Blut und die Eingeweide bleiben dem Selbstversorger zur Herstellung von Wurst. Er kann also das hausgeschlachtete Fleisch im eigenen Haushalt ganz verwenden. Er hat nur anzugeben, in welcher Zeit er seine hausgeschlachteten Vorräte verwenden will, wobei die vom Kriegsernährungsamt zunächst festgesetzte Wochenmenge von 250 Gramm auf den Kopf zu Grunde zu legen ist. Wenn nach dieser Richtung hin somit einige auf dem Lande gehegten Befürchtungen nicht zutreffend sind, so bleibt noch die Tatsache bestehen, daß es viel richtiger gewesen wäre, den Landwirten und Mästern das erste Schwein voll zu belassen und ihnen nur das zweite und bei größeren Betrieben das dritte Schwein entsprechend auf Fleischkarten anzurechnen. Wenn man sich dazu durchgerungen hätte, wäre die Fettversorgung für den kommenden Winter ganz erheblich erleichtert worden, da man damit eine Unmenge kleiner Schweinemäster für die Mast interessiert hätte. Dringend wünschenswert ist ferner, daß möglichst bald eine verständliche Aufklärung darüber erfolgt, wie die Fleischkarten auf die Hausschlachtungen, soweit diese nicht frei sind, angerechnet werden sollen und in welcher Weise die Landwirte in der Lage sind, sich im Bedarfsfalle anderes Fleisch zu beschaffen.

rb. **Die fünfte Kriegsanleihe in Herford.** Zwei Wochen von der Zeichnungsfrist auf die fünfte Kriegsanleihe sind verstrichen. In dieser Zeit sind bei den Banken und Sparkassen unserer Gegend, die ihre Zeichnungen bei der hiesigen Reichsbankanstalt vereinigen, Zeichnungen im Gesamtbetrage von rund 2½ Millionen Mark abgegeben worden. Das ist für den Anfang ganz gut, wenn es auch nur ein Teil der Summe ist, die bei den früheren Kriegsanleihen hier immer zusammen gekommen ist und sicher auch dieses Mal zusammenkommen wird. Denn erfahrungsgemäß erfolgt ein größerer Andrang der Zeichner immer erst in der jetzt beginnenden zweiten Hälfte der Zeichnungsperiode. Da soll aber auch bei uns niemand fehlen, der sich auf irgend eine Art beteiligen kann. Zunächst müssen alle Ersparnisse auf die Kriegsanleihe verwendet werden. Die Sparkassen und Banken sind in weitgehendstem Entgegenkommen bereit, auf die satzungsmäßigen Kündigungsfristen zu verzichten. Weiter sollen auch Geschäftsleute, denen die Entwicklung der Verhältnisse im Kriege Teile ihrer sonst im Geschäfte gebundenen Betriebskapitalien frei gemacht hat, kein Bedenken tragen, sich auch mit diesen Geldern an der Kriegsanleihezeichnung zu beteiligen. Nach dem Kriege wird, wie schon jetzt, für Beleihungsmöglichkeiten gut gesorgt sein, wenn es darauf ankommen wird, die in Kriegsanleihe angelegten Kapitalien wieder fürs Geschäft flüssig zu machen. Wer aber schon auf die früheren Kriegsanleihen viel gezeichnet hat, trage kein Bedenken, jetzt noch ein Mal zu zeichnen. Wenn er flüssige Mittel zur Zeit nicht hat, lasse er seine alten Kriegsanleihen oder sonstige Wertpapiere von seinem Geldinstitute oder der Reichsdarlehnskasse (bei der Reichsbank) beleihen, bei letzterer zu 5¼ %. Das viertel Prozent, das er bei letzterer über das Zinserträgnis der Kriegsanleihe hinaus zur Zeit mehr zahlt, sollte ihn in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache nicht stören! Also jetzt alle Zeichner heran, große, mittlere und, zuletzt genannt, aber mit die wichtigsten, die kleinen, damit auch hier wieder ein voller Erfolg der Anleihe zu Stande kommt. Denn gerade jetzt muß ein großer Zeichnungserfolg unseren Feinden einen vernichtenden Schlag versetzen, auf daß sie alle Hoffnung fahren lassen, uns durch finanzielle Erschöpfung niederringen zu können.

= **Der Dank für die Volksspende des Kreises.** Der Berliner Hauptarbeitsausschuß schreibt an den Zweigverein vom Roten Kreuz Herford-Land: „Wir empfingen Ihre gefällige Zuschrift vom 7. d. Mts. und nahmen von dem sehr erfreulichen Ergebnis der Sammlung im Kreise Herford bestens Kenntnis. Gleichzeitig bestätigen wir den Eingang der uns aus Ihrer Sammlung überwiesenen 22 331,38 ℳ und gestatten uns für die so ersprießliche Mitarbeit an unserem nationalen Liebeswerk wiederholt unseren herzlichsten Dank auszusprechen, den wir auch allen freundlichen Helfern und Helferinnen zu übermitteln bitten. Die Spende des Landkreises Herford wird wesentlich mit dazu beitragen, das Los unserer armen gefangenen Landsleute zu erleichtern."

h. **Eröffnungs-Vorstellung im Zirkus Wilke.** Die gestrige Eröffnungs-Vorstellung dieses Unternehmens übertraf die Erwartungen aller Besucher. An Gediegenheit und Güte seiner Darbietungen überragt dieser Zirkus die meisten wandernden Schaustellungen dieser Art. Man ist einfach überrascht, soviel des Guten zu sehen. Das ausgezeichnete Pferdemateial verdient allein schon Lob und Anerkennung. Ebenso rühmenswert sind aber auch die gymnastischen Darbietungen, unter welchen die Truppe Klares geradezu Verblüffendes leistet. Ungemein drollig wirkten die radfahrenden und rollschuhlaufenden Bären. Kurzum alles, was gezeigt wurde, war erstklassig. Wer Freude hat an derartigen Darbietungen, darf den Besuch des Zirkus Wilke nicht versäumen. (Heute und morgen finden außer den Abend- auch Nachmittagsvorstellungen statt. Die letzte Vorstellung ist auf Freitagabend angesetzt.)

Amt Spenge.

Hücker-Aschen, 18. Sept. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt: Offizier-Stellvertreter Beckmann, genannt Brand von hier, im 4. Garde-Regt. zu Fuß. Die Auszeichnung wurde ihm durch Prinz Eitel Friedrich persönlich ausgehändigt.

Rinteln—Eilsen—Bückeburg—Minden.

Mit großem Kostenaufwande wird Bad Eilsen zu einem neuzeitlichen Bade umgestaltet. Ein Kurhausneubau, dem durch einen Verbindungsgang das Kurmittelhaus angegliedert ist, wird Raum für zahlreiche Badegäste bieten, eine Villenkolonie am Rande des Harrl will weitere Unterkunft gewähren, andere Anlagen, wie ein Luft- und Schwimmbad, werden den Stil des Ganzen als eine großzügige Anlage ergänzen. Die Eröffnung des neuen Eilsen steht für das Frühjahr 1917 mit Bestimmtheit zu erwarten.

Dieser Ausbau von Bad Eilsen hat, wie die „Mindener Zeitung" berichtet, das Projekt einer Bahnverbindung zur Reife kommen lassen, das in seiner Gesamtheit nicht nur unsere Nachbar-Residenz Bückeburg und die Einwohner von Schaumburg-Lippe angeht, sondern auch für Minden wesentliche Bedeutung hat. Aus der von allen Bückeburgern und den Freunden Eilsens seit langem ersehnten Bahnverbindung zwischen der Residenz und Eilsen ist das Projekt einer elektrischen Bahn von Rinteln über Steinbergen, Bad Eilsen und Bückeburg nach Minden entstanden. Der Fürst selber hat sich für den Bau, der über 1 Million Baukapital beanspruchen wird, aufs lebhafteste eingesetzt. Dem ist es zu verdanken, daß die Vorarbeiten und Pläne rasche Förderung erfuhren, so daß vor kurzem bereits die ministerielle Genehmigung erfolgte. Es wird eine Normalspurbahn werden, deren große schwere Wagen eine Stundengeschwindigkeit bis zu 45 Kilometer in der Stunde erreichen sollen. Die Eröffnung der

Teilstrecke Bückeburg—Eilsen ist bereits für das kommende Frühjahr vorgesehen.

Welche Bedeutung diese Bahn für Minden wie das gesamte Gebiet zwischen Weserbergen und der Staatsbahnstrecke hat, erhellt ohne Weiteres. Auf der einen Seite wird der Touristenverkehr aus Minden und Umgebung sich mehr als bisher den berührten Gebieten, besonders zwischen Eilsen und Rinteln, zuwenden, auf der anderen Seite wird für Minden das weite, bisher mit schlechten Verbindungen in unserer Richtung versehene Gebiet erschlossen werden. Die Staatsbahnstrecke Minden-Bückeburg genügte nach beiden Gesichtspunkten durchaus nicht den Bedürfnissen. Welche Folgen auf anderen Gebieten, z. B. für die zukünftige Elektrische Minden-Bahnhof—Porta entstehen könnten, das zu erörtern, wäre verfrüht. Es sei nur noch erwähnt, daß der Fürst den Plan hegt, in der Nähe der Bahn zwischen Minden und Bückeburg auf dem sogenannten Gevatterfelde eine Rennbahn zu bauen.

Diese Projekte sind ein neues Zeichen der großzügigen Verwaltung, welche Minden eigen ist.

Unsere Helden.

Auszug
aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Gustav Bexten, Greßbrink, Jäger-Regt. Nr. 4, 1. Komp. — gefallen.
Karl Berger, Kl. Aschen, desgl., 4. Komp. — gef.
Hermann Brocks, Sundern, desgl. — gefallen.
Karl Tölle, Valdorf, Inf.-Regt. 53, 3. Komp. — gefallen.
Wilhelm Schürmann, Dünne, desgl., 4. Komp. — gefallen.
Wilhelm Kruse, Südlengern, Inf.-Regt. Nr. 159, 6. Komp. — an seinen Wunden gestorben.
Friedrich Heidenreich, Bermbeck, desgl., 9. Komp. — infolge Krankheit gestorben.

Berichtigung.

Gefreiter Hermann Hägerbäumer, Oetinghausen, Inf.-Regt. 172, 9. Komp. — bisher schwer verwundet, gestorben.
Gefreiter Heinrich Hohmeyer, Kirchlengern, Res.-Inf.-Regt. 56, 9. Komp. — bisher schwer verwundet, gestorben.

Kriegswirtschaft.

= **Der Verkehr mit Zucker im Betriebsjahr 1916/17** ist durch Verordnung des Bundesrats vom 14. September 1916 geregelt worden. Neu ist der Grundsatz, daß Zuckerrüben nicht verfüttert werden dürfen; Ausnahmen können nur in Einzelfällen aus zwingenden Gründen zugelassen werden. In der Regel sind die Zuckerrüben auf Zucker zu verarbeiten. Der Reichskanzler bestimmt, in welchem Umfange sie ausnahmsweise zu anderen Zwecken, zu Rübensaft, Kaffeersatzmittel usw. zu verwenden sind. Die Verwendung von Zuckerrüben zur Brennerei bleibt wie bisher streng beschränkt. Der Rohzuckerpreis ist zusammen mit dem Rübenpreis bekanntlich schon durch Verordnung des Bundesrats vom 3. Februar 1916 erhöht worden. Er beträgt 15 ℳ gegenüber bisher 12 ℳ je Zentner; es ist damit erreicht worden, daß der Rübenbau, der im Jahre 1914/15 um nahezu ein Drittel zurückgegangen war, trotz der steigenden Schwierigkeiten nicht weiter gesunken, sondern um etwas über 11 Prozent gestiegen ist. Die Rohzuckerpreiserhöhung von 3 ℳ würde an sich eine Verbrauchszuckerpreiserhöhung in derselben Höhe mit sich bringen. Da aus 10 Teilen Rohzucker 9 Teile Verbrauchszucker gewonnen werden, mithin der Verlust der Umwandlung um 33 Pfg. steigt, ferner die Unkosten und Verluste der Verarbeitung gegenüber den Friedensverhältnissen, aber auch gegenüber dem vorigen Jahre erheblich gestiegen sind, mußte hiernach auch die Raffinationsspanne leider erhöht werden, um die rechtzeitige Raffinierung zu sichern. Der Gedanke, die Raffinerien in öffentlichen Betrieb zu übernehmen, ist verworfen worden. Auf der sich ergebenden Grundlage eines Grundpreises von 26 ℳ wird der Verbrauchszuckerpreis für die einzelnen Verbrauchszuckerfabriken wie bisher gebildet. Der Preis ist im Gegensatz zum vorigen Jahr für die ganze Wirtschaftsperiode gleichmäßig festgesetzt. Zu den 26 ℳ kommen, wie im vorigen Jahre, Frachtzuschläge. Da diese Frachtzuschläge aber bisher zu den gesetzlich nicht beabsichtigten Gewinnen der Verbrauchszuckerfabriken führten, werden sie für das Jahr 1916/17 nur als Vorschüsse gewährt und, soweit die notwendigen Aufwendungen der Siedereien darunter bleiben, für eine öffentliche Ausgleichsstelle eingezogen. Damit ist zu hohen Frachtgewinnen vorgebeugt. Die Einnahmen der Ausgleichsstelle werden nicht dazu verwendet, die an sich durch die Erhöhung des Rübenpreises bedingte Preiserhöhung des Zuckers für den allgemeinen Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung zu vermeiden. Das Ziel der Regelung ist es, für den Bedarf der Bevölkerung, wie er auf die Kommunalverbände umgelegt und von der Bevölkerung auf Zuckerkarten entnommen wird, die alte Preisgrundlage beizubehalten, so daß der Uebergang ins neue Wirtschaftsjahr für den allgemeinen Verbrauch keine Erhöhung des Preises bringen soll. Soweit die Mittel der Ausgleichskasse hierzu nicht ausreichen, wird der Preis für den zur industriellen Verarbeitung und für das Heer bestimmten Zucker so weit erhöht werden, daß der Ausgleich hergestellt wird. Die Bemessung des Haushaltungszuckers wird im wesentlichen dieselbe bleiben wie bisher. Wir müssen ausschließlich mit der Zuckerernte 1916 auskommen. Gemessen am Anbau der letzten Friedensjahre verbleibt ein erheblicher Anbaurückgang. Auch die Zuckerwirtschaft des Jahres 1916/17 wird deshalb von ernster Sparsamkeit und von der Sorge geleitet sein müssen, daß der Zucker zunächst den dringlichen Zwecken der Volksernährung zugute kommt; der für Haushaltszwecke auf den Kopf und Monat zu verteilende Betrag kann erst festgestellt werden, wenn sich die Ernte und der Bedarf für Heereszwecke genau übersehen läßt. Im übrigen soll vorzugsweise die Herstellung von Aufstrichmitteln gesteigert werden; dabei wird Sorge getragen werden, daß der Einmachezucker besser in die allgemeine Nahrungsmittelverteilung einbezogen werde. Süßstof (Sacharin) wird nach wie vor für Haushaltungen und Gewerbe in so großen Mengen bereit gestellt werden, als es die dazu verfügbaren Rohstoffe irgend erlauben.

•

= **Auch das nicht mahlfähige Brotgetreide unterliegt der Beschlagnahme.** Nach verschiedenen Pressenachrichten herrscht hin und wieder bei Landwirten die Ansicht, daß das nicht mahlfähige Getreide beschlagnahmefrei sei. Wie das K. E. A. mitteilt, ist diese Annahme unzutreffend. Wenn auch über die Verwendung des nicht mahlfähigen Brotgetreides aus der Ernte 1916 zu Futterzwecken noch keine genaueren Bestimmungen erfolgt sind, so steht dennch unbedingt fest, daß das nicht mahlfähige Brotgetreide der Beschlagnahme unterliegt. Selbstverständlich ist, daß die Preisbemessung für nicht mahlfähiges Brotgetreide niedriger ist, als für einwandsfreie Ware. Den Landwirten kann gerade aus diesem Grunde nur dringend wieder empfohlen werden, die Ernte mit allen Kräften zu fördern und das Getreide so gut wie möglich einzubringen.

•

= **Höchstpreis für Hafer.** Das Kriegsernährungsamt gibt bekannt: Durch die Verordnung der Höchstpreise für Hafer vom 24. Mai 1916 ist festgesetzt worden, daß der Preis für die Tonne inländischen Hafers beim Verkauf durch den Erzeuger für die Zeit bis zum 30. September 1916 einschließlich, 300 ℳ nicht übersteigen darf. Daneben war bestimmt, daß für die spätere Zeit ein niedrigerer Preis festgesetzt werde. Diese Festsetzung ist nunmehr dahin getroffen worden, daß als Haferhöchstpreis für die Zeit nach dem 30. September 1916 bis zu anderweitiger Festsetzung 280 ℳ für die Tonne bestimmt wird. Für Gegenden mit besonders später Ernte wurden den Landeszentralbehörden die Befugnis eingeräumt, zu bestimmen, daß der Preis von 300 ℳ noch bis 15. Oktober 1916 gezahlt werden darf. — Die getroffene Regelung des Haferpreises soll, wie schon wiederholt bekannt gegeben wurde, als Frühdruschprämie wirken, ohne welche die rechtzeitige Befriedigung der dringenden Anforderungen für den Heeresbedarf nicht hätte sichergestellt werden können. Ohne diese Rücksicht wären die Haferpreise von vornherein niedriger gestellt worden, ein Ergebnis, das nunmehr im Wege der allmählichen Senkung erzielt werden muß.

•

= **Höchstpreise für Gerste.** Die Abänderung des § 1 der Verordnung über Höchstpreise für Gerste vom 24. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 824) hat der Stellvertreter des Reichskanzlers durch eine in der heutigen Ausgabe des „Reichsgesetzblattes" veröffentlichte Verordnung bestimmt, daß der Preis für die Tonne inländischer Gerste beim Verkauf durch den Erzeuger, soweit bis zum 31. Aug. 1916 einschließlich zu liefern ist, 300 ℳ und soweit nach diesem Zeitpunkt zu liefern ist, bis zur anderweitigen Feststellung 280 ℳ nicht übersteigen darf. Damit ist angeordnet, daß der nach der bisherigen Verordnung bis zum 15. September geltende Höchstpreis bis auf weiteres beibehalten werden soll.

•

w. **Keine Ausnahme bei der Pflaumen-Beschlagnahme.** Beim Kriegsernährungsamt gehen so viele Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen von den Bestimmungen der militärischen Beschlagnahme von Pflaumen und Aepfeln, oft für ganz kleine Mengen ein, daß es nicht möglich ist, alle Anfragen schnell zu beantworten. Grundsätzlich müssen alle Ausnahmen zu Gunsten von Privaten abgelehnt werden.

Lippische Fürstentümer.

a. **Bad Salzuflen,** 18. Sept. Am Freitag, 22. September, werden sich zum letzten Mal in dieser Saison das Fürstl. Kurorchester Bad Salzuflen und das Städt. Orchester Bielefeld zu einem Künstler-Konzert hier vereinen, dessen Programm, zahlreichen Wünschen entsprechend, dem Gedenken Richard Wagners gewidmet ist. Die Leitung des Konzerts liegt in den Händen des Königl. Musikdirektors Max Cahnbley und verbürgt der Ruf dieses, mit Recht als ausgezeichneten Wagnerinterpreten geschätzten Dirigenten eine vorzügliche Wiedergabe des Programms. Bereichert wird der Abend durch die Mitwirkung des Kammersängers Prof. Albert Fischer (Heldenbariton)-Sondershausen. Wir begrüßen das Wiedererscheinen dieses stimmgewaltigen Sängers freudig, erinnern hir uns doch gern der Genüsse, welche die stimmlich und musikalisch aus dem Vollen schöpfende Kunst Fischers uns schon oft bereitet hat. Besonders weisen wir noch darauf hin, daß der Reinertrag des Konzertes den Mitgliedern der Fürstl. Kurkapelle zugute kommen soll und hoffen, daß allein dieser Hinweis genügt, der Veranstaltung ein volles Haus zu sichern.

Blomberg, 18. Sept. Der städtische Obstverkauf hat gezeigt, daß die Bewohner trotz der Kriegszeit recht viel Geld besitzen. Bis 53 ℳ sind für einen einzigen Baum geboten worden. Ohne ein solches Hochtreiben der Preise wäre auch sicherlich jeder zu Obst gekommen, aber billiger.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Vom Brocken, 18. Sept. Die empfindliche Kälte der letzten Tage hat auf dem Brocken bereits zu einem kurzen Schneefall geführt. Am Freitag hat König Winter auf dem höchsten Berg Norddeutschlands seine Visitenkarte abgegeben.

Köln, 19. Sept. In der Generalversammlung der hiesigen Ochsenmetzger-Innung wurde mitgeteilt, daß von Metzgermeistern in den ärmeren Straßenvierteln die Bewohner bis in die Mansardenzimmer aufgesucht würden, um Fleischmarken anzukaufen und auf diese Weise eine größere Menge Fleisch von der Stadt zu erhalten. Der Vorsitzende warnte vor diesem Beginnen und wies darauf hin, daß jeder Metzgermeister, bei dem 5 ungültige Marken gefunden würden, bestraft werde; bei 20 ungültigen Marken werde das Geschäft auf mehrere Tage und im Wiederholungsfalle für die Dauer des Krieges geschlossen. Die Fleischverteilung an die einzelnen Metzger, die wegen des Unterschiedes zwischen Groß- und Kleinbetrieben große Unzufriedenheit hervorgerufen habe, erfolgt in Kürze in anderer Weise.

•

Furchtbares Talsperren-Unglück.

bb. **Berlin,** 19. Sept. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Reichenberg in Bayern: Das Isergebirge wurde von einer schweren Katastrophe heimgesucht. Heute in den Abendstunden ist die Talsperrenmauer der Weißen Desse auf bisher unaufgeklärte Weise geborsten, und die Wassermenge ergießt sich an den Ufern über die Ortschaften Tiefenbach, Schumburg, Unter-Tannwald und Swaros. Auch das Gelände um Turnau und Eiselbrod wurde beschädigt und furchtbarer Schaden angerichtet. Es sind auch Verluste an Menschenleben zu beklagen.

bb. **Berlin,** 19. Sept. Die „B. Z." meldet über die Wasserkatastrophe im Isergebirge noch folgende Einzelheiten: Ungefähr um 3½ Uhr nachmittags traf in Tannwald (Isergebirge) die Meldung ein, daß die Talsperre der Weißen Desse gerissen und ein großes Hochwasser zu befürchten sei. Eine Stunde dauerte es, bevor die Fluten den 1½stündigen weiten Weg bis nach Tannwald zurückgelegt hatten; dann aber füllte sich das breite Flußbett, und im Nu stürzten die Wassermassen zwei Meter hoch über die Reichsbrücke hinweg. In den Wasserfluten schwammen Bäume, ganze Dächer, Hausgeräte. Ab und zu bemerkte man in den tosenden Wellen, die mit rasender Geschwindigkeit dahineilten, Menschen- und Tierleichen. Bis abends 9 Uhr zählte man 10 Leichen. Damit dürfte jedoch die Zahl der Todesopfer nicht erschöpft sein, denn die eintretende Dunkelheit verhinderte weitere Nachforschungen. Dessendorf und Schumburg sollen schwer heimgesucht sein. Alle Schleifmühlen, Sägewerke usw. wurden weggerissen und die an der Desse stehenden Häuser schwer beschädigt. Die Dauer der Katastrophe betrug kaum eine Stunde. Holzhäuser wurden erst größere Strecken stromabwärts getragen, dann zerschellte und in Trümmer geschlagen. Die Steinhäuser wurden durch die Fluten auseinandergesprengt und zerrissen. In den Erdmassen der Sperre entstand ein Riß von ungefähr 80 Meter Breite, der bis zur Talsohle reichte. Durch den Riß sind die Wassermassen durch das Tal der Weißen Desse abwärts gestürzt. In Unter-Tannwald stand das Wasser zur kritischen Zeit vier Meter über dem normalen Stand, in Eisenbrod stieg es nur noch um 60 Zentimeter, in Turnau war nur noch eine ganz geringfügige Steigung zu verzeichnen.

bb. **Zittau,** 19. Sept. Der durch die Wasserkatastrophe im Iserebirge angerichtete Schaden wird bisher auf 20 Millionen Kronen geschätzt. Fortgesetzt treffen aus dem Unglücksgebiete neue Schreckensnachrichten ein. Am schwersten wurde bei der Katastrophe anscheinend der Ort Bessendorf heimgesucht. Alle Verbindungen sind unterbrochen. Da die Bewohner aller Mittel entblößt sind, wurde militärische Hilfe erbeten.

wtb. **Hirschberg,** 19. Sept. Ueber das Talsperren-Unglück bei Tannwald in Böhmen meldet der „Bote aus dem Riesengebirge": Der Damm der kleinen Talsperre an der Weißen Desse im Isergebirge brach am Montag abend gegen 6¼ Uhr. Man vermutet, daß ein Abzugsstollen verstopft gewesen ist. Die Sperre enthielt rund eine Million Kubikmeter Wasser. Diese Menge stürzte in sechs Meter hohen Wellen zu Tal und riß einen großen, unterhalb der Sperre gelegenen Holzschlag mit. Bäume und Steine wurden von der Flut gegen die Häuser der unterhalb der Sperre gelegenen, stark bevölkerten Ortschaften mit furchtbarer Gewalt geschleudert.

Unzählige Häuser

wurden zertrümmert. In Dessendorf allein gegen 40. Auf einer Strecke von nahezu 20 Kilometer hat die Flut an beiden Ufern der Desse und der Kamnitz schwere Verheerungen angerichtet. Die zerstörten Dörfer bieten einen entsetzlichen Anblick. Unsagbar ist das Elend der betroffenen Bevölkerung. Bis heute mittag wurden

gegen 250 Leichen,

darunter viele von Kindern, geborgen; doch ist zu befürchten, daß unter den Trümmern der Häuser noch viele Leichen liegen. Die Flut kam so plötzlich, daß an eine Rettung vielfach nicht zu denken war. Die Dessendorfer Holzschleife mit sämtlichen Bewohnern, 20 Personen, wurde weggerissen. Zur Ausführung der Aufräumungsarbeiten wird militärische Hilfe aus Reichenberg und Aussig erwartet.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Kartoffelversorgung.

Jeder Haushaltungsvorstand hat über seinen Bedarf an Kartoffeln für die Zeit bis zur Ernte im nächsten Jahre einen Fragebogen auszufüllen.

Die Fragebogen werden am Freitag, den 23. d. Mts., ausgetragen und am Montag, den 25. d. Mts., eingesammelt.

Nichtabgeholte Fragebogen müssen bis zum 26. d. Mts., abends 6 Uhr, auf Rathaus I, Zimmer Nr. 1, abgegeben sein.

Herford, den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Ablieferung der Radfahrbereifungen.

Am Donnerstag und Freitag, den 21. und 22. d. Mts., ist die Annahmestelle für die Fahrradbereifungen in der Radewiger Mühle vormittags von 8—12½ Uhr geöffnet.

Weitere Annahmetage werden nicht angesetzt.

Wer die Bereifungen nicht abliefert, ist zur Anmeldung verpflichtet. Das Nähere hierüber und über die Enteignung wird noch bekannt gegeben.

Herford, den 19. September 1916.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die nachstehenden Geschäfte haben eine kleine Menge **Nudeln** erhalten, die auf Kolonialwaren-Marken zu kaufen sind:

August Kleine, Rennstr.; H. Möller, Ahmerstraße; L. Rieke, Steinstr.; E. Wehmeier, Stiftberg; R. Husemann, Göbenstr.; A. Markmann, Hollandstraße; F. Biere, Diebrockerstr.; L. Flandermeier, Eimterstr.; G. Heidemann, Elverdisserstraße; Th. Kattenbraker, Radewigerstr.; W. Lücking, Stiftberg, J. Bühse, Neuer Markt; W. Hildebrand, Johannisstr.; Fr. Strahtmeier, Eimterstr.; K. Schmidt, Gehrenberg; W. Windmann, Lübberlindenweg; H. Tappe, Stiftbergstr.; H. Lindheim, Ahmerstr.; H. Wollbrink, Wellbrockerweg; H. Stork, Salzuflerstraße.

Herford, den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Kolonialwaren.

Die Kolonialwarengeschäfte haben über die von uns zugeteilten Waren einen Fragebogen auszufüllen. Der Fragebogen muß bis zum 25. d. Mts. auf Rathaus I, Zimmer 16, abgegeben sein.

Herford, den 20. September 1916.

Der Magistrat.

Butterverkehr.

Aufkaufstelle für die Gemeinde Schwarzenmoor ist der Kleinhändler Köstermeier in Schwarzenmoor Nr. 140.

Herford, den 18. September 1916.

Der Landrat: v. Borries.



Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram"! — Ueberall erhältlich. Auergesellschaft, Berlin, O. 17.

Herford, den 20. September 1916.

Nach langen, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, entschlief gestern abend 10 Uhr sanft und gottergeben meine liebe Frau und treue Lebensgefährtin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Lina Landwehrmann

geb. Schlichting

im Alter von 67 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hermann Landwehrmann
Frieda Landwehrmann
Carl Landwehrmann, z. Zt. im Felde
Hedwig Landwehrmann
Fritz Landwehrmann, z. Zt. im Felde
Grete Landwehrmann, geb. Lege

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Septbr., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause, Bäckerstrasse, aus statt.

Herford, den 20. September 1916.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Dass man vom Liebsten, was man hat,
Muss scheiden.

Ganz plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 12. September unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

der Musketier

Wilhelm Lindemann

im Inf.-Regt. 15

im blühenden Alter von 20 Jahren den Heldentod gestorben ist.

In tiefer Trauer:

Familie August Lindemann.

Bekanntmachung.

Für die Ermittelung und Festnahme der Urheber oder Helfer bei Brandstiftungen, denen Nahrungs- oder Futtermittel zum Opfer fallen, werden Belohnungen bis zu 1000 Mk. zugesichert.

Minden, den 21. September 1915.

Der Regierungs-Präsident.



Freiwillige Feuerwehr

Donnerstag, den 21. Septb., abends 8 Uhr

Übung.

Der Hauptmann.

Kleiner gebrauchter Ofen

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis und Fabrikat unter Nr. 6942 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Alter Schrank,

ungefähre Maße: 2 m hoch, 1/2 m tief und 1 m breit, sofort zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 6946 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Kastanien

in großen und kleinen Mengen kaufen

Gebr. Maßmann, Herford, Brüderstraße 30.

Drucksachen jeder Art

fertigt sauber an

Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Circus Wilke.

Nur noch 3 Tage

Herford - Lübberbruch

Heute, Mittwoch, 20. Sept.

2 grosse 2

Vorstellungen.

4 Uhr 8 1/4 Uhr

In jeder Vorstellung

30 Künstlernummern 30

Morgen, Donnerstag, 21. Sept.

2 grosse 2

Vorstellungen.

Neues Programm.

4 1/2 Uhr 8 1/4 Uhr.

Die **letzte** Vorstellung findet unwiderruflich **Freitag** statt.

Kartenvorverkauf Zigarrenhdl. Wessel, Gehrenberg.

Zu den Nachmittagsvorstellungen zahlen Kinder **halbe** Preise.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando.

Abt. Ib, Nr. 37955.

Münster, den 8. September 1916.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 und des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 verbiete ich

den Verkauf von Zigarren, Tabak, Zigaretten und von Zuckerwaren in Trinkhallen, Milchhäuschen und im Straßenhandel ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

Dieses Verbot tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

Jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorhandensein mildernder Umstände mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Haft bestraft.

Der kommandierende General

Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 40 der zum Einkommensteuergesetz ergangenen Ausführungs-Anweisung vom 25. Juli 1906 bestimmen wir hiermit, daß die gemäß § 22 des Einkommensteuergesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 für das Steuerjahr 1917 vorgeschriebene Personenstandsaufnahme

am 18. Oktober 1916

ihren Anfang zu nehmen hat.

Minden, den 20. Sept. 1916.

Königliche Regierung
Scheuermann.

Im Hause

Brüderstraße 11

ist die **1. Etage,** bestehend aus 6 Räumen, Küche, Zubehör und Gartenbenutzung zum

1. Oktober oder später

zu vermieten.

Auskunft durch die

Herforder Bank,
Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Wir nehmen Zeichnungen auf die

fünfte Kriegsanleihe

unter den bekannten Bedingungen bis zum 5. Oktober, mittags 1 Uhr, entgegen.

Stadtsparkasse zu Herford.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando.

Abt I E Nr. 13920.

Münster, den 7. September 1916

Bekanntmachung.

Für Einkäufe Kriegsgefangener gelten im hiesigen Korpsbezirk folgende Bestimmungen:

In den Lagern und an den Arbeitsstellen sind besondere Verkaufsstellen für die Kriegsgefangenen eingerichtet. Außerhalb dieser dürfen sie Gegenstände nur kaufen, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen:

Die Kriegsgefangenen dürfen Läden und andere öffentliche Verkaufsstellen nur in Begleitung eines Wachmannes oder Dolmetschers betreten. Dieser hat dem Verkäufer einen von der Lagerkommandantur oder der Hauptüberwachungsstelle in Essen ausgestellten Erlaubnisschein vorzulegen, auf welchem die Gegenstände, die gekauft werden dürfen, aufgeführt sind.

Auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 erlasse ich folgendes Verbot:

Es ist untersagt, an Kriegsgefangene irgendwelche Gegenstände zu verkaufen, ohne daß die vorstehend aufgeführten Voraussetzungen gegeben sind.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis 1500 Mk. bestraft, soweit nicht bereits die Strafbestimmungen der Bekanntmachungen vom 27. November 1914 bezw. vom 24. Juni 1916 in Betracht kommen.

Dieses Verbot gilt nicht bei Einkäufen Kriegsgefangener, denen die Vergünstigung seitens der Militärbehörde zugestanden ist, ohne Bewachung frei umhergehen zu dürfen und die im Besitze eines Ausweises sind, der von der Lagerkommandantur Holthausen ausgestellt ist. In solchen Fällen gilt nur das durch die Verfügung des stellv. Generalkommandos vom 24. Juni 1916 Abt. I b Nr. 26 600 erlassene Verbot. Nach letzterem ist untersagt, an Kriegsgefangene alkoholische Getränke entgeltlich oder unentgeltlich zu verabfolgen und ferner jede Abgabe von Landkarten, in welchem Maßstabe sie hergestellt sein mögen, Kompassen, elektrischen Taschenlampen und Kleidungsstücken.

Der kommandierende General.

Frhr. von Gayl.

Infolge weiterer Einberufungen zum Heeresdienste sind wir genötigt,

unsere Kasse

bis auf Weiteres nur

vormittags

geöffnet zu halten.

Herforder Disconto-Bank.

Gebrauchte

Fässer,

8—15 Ctr fassend, kauft in großen Posten

Obstverwertung G. m. b. H.
Eslohe im Sauerland.

Einige Weberfamilien

sowie auch einzelne

Weber u. Weberinnen

finden lohnende Beschäftigung. Schöne Wohnungen u. Gartenland vorhanden.

Fröhlich & Wolff,
Mech. Segeltuch- u. Baumwollwebereien,
Hess. Lichtenau bei Kassel.

Lehrmädchen

sofort oder zum 1. Oktober gesucht.

Eick Nachf.

Kräftige

Frauen

zu Gleisunterhaltungsarbeiten gesucht.

Meldungen bei der 11. Bahnmeisterei in Herford, Bünderstraße 20.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Minden.

Zum 1. Oktober wird ein junges

Dienstmädchen

gesucht, am liebsten vom Lande.
Zu melden bei

Hermann Ostheider Westerenger.

Suche sofort einen tüchtigen

Arbeiter

zum Zuschneiden.

Möbelfabrik
Aug. Wolff Wwe.

Zeichnungen auf die

5. Kriegsanleihe

nehme ich bis zum **5. Okt.,** mittags 1 Uhr, kostenlos entgegen.

A. Raphaelson.

Ein Fabrikgebäude

eingerichtet, eignet sich auch zu jedem anderen Betrieb, ist umständehalber günstig sofort zu verkaufen.
Näheres
L. Brand, Detmold
Marienstraße 52.

Jüngerer

Hausdiener

per sofort gesucht.

Rosenbaum & Co.

Versetzungshalber zum 1. Oktober eine

4-Zimmerwohnung

zu vermieten.

Näh. **Elverdisserstr. 98**

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Mitteilung, daß ich jetzt

Eisgrabenstraße 14II

wohne

Frau Clara Truelsen
geb. Redeker,
Schneiderin.